

Anhang

Pretest Schulsozialarbeit Leimen 2012

Berichtsjahr 2011/2012

Ziele	Personen	Zeit
(1) Personale Kompetenz (PK) (2) Soziale Kompetenz (SK) (3) Integration (I) (4) Förderung des Wohnquartiers allgemein; (Collective efficacy [Ce]) (5) Förderung des Wohnquartiers aus besonderem Anlass (Beseitigung von Unordentlichkeiten [Inc]) (6) Sucht (Su) (7) Gewalt (Gew) (8) Eigentum (Eig) (9) Mediengefahren (Med) (0) Verkehrssicherheit (Verk)	Gesamtzahl der Personen, die am Angebot teilnahmen/Alter der Personen nach folgender Maßgabe: Nach der Gesamtzahl der Personen folgen ein Schrägstrich und eine Ziffer Ziffer 1: für Kinder bis unter 14 Jahre Ziffer 2: für junge Menschen ab 14 bis unter 21 Jahre Ziffer 3: für Erwachsene ab 21 Jahre und älter Ziffer 0: wenn kein altersmäßiger Schwerpunkt erkennbar ist Beispiel für die Angabe einer Gruppe mit 75 Teilnehmern im überwiegenden Alter von 12 bis 14 Jahren: 75/2.	Gesamtzeitraum, an welchem das Angebot zur Verfügung stand (in Tagen)

Angebote (Bezeichnung) (bitte auch Beteiligte/Sponsoren nennen)	Leimen-Stadt (Leimen Kernstadt + Lüngental)	Leimen-St. Ilgen (Leimen-St. Ilgen einschl. Fasanerie)	Leimen-Gauangelloch (= Gauangelloch + Ochsenbach)
Beratung ¹ teilweise Kooperation Lehrkräfte, Sozialamt Leimen, ASD Jugendamt RNK, Beratungsstellen, Fachkliniken, Therapeuten	Ziel Personen Zeit	Ziel Personen Zeit	Ziel Personen Zeit
Projektarbeit zum Sozialen Lernen (Klassenrat, 5. Klasse) Kooperation Klassenleitung OGR	Ziel 3 Personen 28/1 Zeit 1	Ziel Personen Zeit	Ziel Personen Zeit
Projektarbeit zum Sozialen Lernen ² (Sozial fit, Turmschule)	Ziel Personen Zeit	Ziel Personen Zeit	Ziel Personen Zeit
Projektarbeit zum Sozialen Lernen ³ (Sicherheitstraining, 1. Klasse) Kooperation Jugendsachbearbeiter Polizei Leimen, Klassenleitung	Ziel 7 Personen 28/1 Zeit 1	Ziel Personen Zeit	Ziel Personen Zeit
Projektarbeit zum Sozialen Lernen (Sozial fit, 5a) Kooperation Klassenleitung	Ziel Personen Zeit	Ziel 2 Personen 22/1 Zeit 30	Ziel Personen Zeit
Projektarbeit zum Sozialen Lernen (Sozial fit, 5b) Kooperation Klassenleitung	Ziel Personen Zeit	Ziel 2 Personen 21/1 Zeit 30	Ziel Personen Zeit
Projektarbeit zum Sozialen Lernen (Cyber-Mobbing, 5a) Kooperation Fachlehrer	Ziel Personen Zeit	Ziel 7 Personen 22/1 Zeit 4	Ziel Personen Zeit
Projektarbeit zum Sozialen Lernen (Cyber-Mobbing, 5b) Kooperation Fachlehrer	Ziel Personen Zeit	Ziel 7 Personen 21/1 Zeit 4	Ziel Personen Zeit
Projektarbeit zum Sozialen Lernen (Sozial fit, 6a)	Ziel Personen	Ziel 2 Personen 20/1	Ziel Personen

¹ Es liegen keine Zahlen vor.

² Im Jahresbericht ist von mehreren Projekten die Rede. Es liegen keine Zahlen vor.

³ Im Jahresbericht ist von mehreren Projekten die Rede. Es liegen keine Zahlen vor.

Kooperation Klassenleitung	Zeit		Zeit	30	Zeit	
Projektarbeit zum Sozialen Lernen (Sozial fit, 6b)	Ziel		Ziel	2	Ziel	
Kooperation Klassenleitung	Personen		Personen	21/1	Personen	
	Zeit		Zeit	30	Zeit	
Projektarbeit zum Sozialen Lernen (Präventionsprojekt, 6a)	Ziel		Ziel	7	Ziel	
Kooperation Klassenleitung, Jugendsachbearbeiter Polizei Leimen	Personen		Personen	20/1	Personen	
	Zeit		Zeit	2	Zeit	
Projektarbeit zum Sozialen Lernen (Präventionsprojekt, 6b)	Ziel		Ziel	7	Ziel	
Kooperation Klassenleitung, Jugendsachbearbeiter Polizei Leimen	Personen		Personen	21/1	Personen	
	Zeit		Zeit	2	Zeit	
Projektarbeit zum Sozialen Lernen (Gruppenarbeit, 5a)	Ziel		Ziel	2	Ziel	
	Personen		Personen	8/1	Personen	
	Zeit		Zeit	10	Zeit	
Projektarbeit zum Sozialen Lernen (Team Days, 6b)	Ziel		Ziel	2	Ziel	
Kooperation Klassenleitung, Hort	Personen		Personen	17/1	Personen	
	Zeit		Zeit	2	Zeit	
Projektarbeit zum Sozialen Lernen (Verhaltenstraining nach VDD)	Ziel		Ziel	7	Ziel	
Kooperation VVD Schule Leimen	Personen		Personen	8/1	Personen	
	Zeit		Zeit	30	Zeit	
Projektarbeit zum Sozialen Lernen (Verhaltenstraining nach VDD)	Ziel		Ziel	7	Ziel	
Kooperation VVD Schule Leimen	Personen		Personen	8/2	Personen	
	Zeit		Zeit	30	Zeit	
Berufswegeplanung (Job fit, 8a)	Ziel		Ziel	1	Ziel	
Kooperation Berufseinstiegsbegleitung	Personen		Personen	24/2	Personen	
	Zeit		Zeit	30	Zeit	
Berufswegeplanung (Job fit, 8b)	Ziel		Ziel	1	Ziel	
Kooperation Berufseinstiegsbegleitung	Personen		Personen	25/2	Personen	
	Zeit		Zeit	30	Zeit	
Berufswegeplanung (Bauhüttenprojekt 1)	Ziel		Ziel	3	Ziel	
Kooperation Fachlehrer, Die Werkstatt gGmbH, OKJA BASKET	Personen		Personen	20/2	Personen	
	Zeit		Zeit	5	Zeit	
Berufswegeplanung (Bauhüttenprojekt 2)	Ziel		Ziel	3	Ziel	
Kooperation Fachlehrer, Die Werkstatt gGmbH, OKJA BASKET	Personen		Personen	20/2	Personen	
	Zeit		Zeit	5	Zeit	
Berufswegeplanung (Vorstellungsgespräch, 9a/9b)	Ziel		Ziel	1	Ziel	
Kooperation Klassenleitung, Sozialamt Leimen, Berufseinstiegsbegleitung	Personen		Personen	49/2	Personen	
	Zeit		Zeit	5	Zeit	
Berufswegeplanung (Kompetenztraining 9. Klasse)	Ziel		Ziel	1	Ziel	
	Personen		Personen	6/2	Personen	
	Zeit		Zeit	10	Zeit	
Freizeitpädagogische Angebote ^{4 5} (Schülertreff)	Ziel		Ziel		Ziel	
	Personen		Personen		Personen	
	Zeit		Zeit		Zeit	
Freizeitpädagogische Angebote (Schülercaféparty, 5a/5b)	Ziel		Ziel	3	Ziel	
	Personen		Personen	43/1	Personen	

⁴ Da in dem Jahresbericht entsprechende Angaben fehlen, wurde auf Erfahrungswerte der letzten Jahre zurückgegriffen.

⁵ Über den Schülertreff können keine Angaben gemacht werden.

	Zeit		Zeit	1	Zeit	
Freizeitpädagogische Angebote (Schülercaféparty, 6a/6b)	Ziel		Ziel	3	Ziel	
	Personen		Personen	41/1	Personen	
	Zeit		Zeit	1	Zeit	
Freizeitpädagogische Angebote (Kinotag)	Ziel		Ziel	3	Ziel	
	Personen		Personen	20/1	Personen	
	Zeit		Zeit	1	Zeit	
Freizeitpädagogische Angebote (Angebote 5 Klasse)	Ziel		Ziel	3	Ziel	
	Personen		Personen	20/1	Personen	
	Zeit		Zeit	4	Zeit	
Freizeitpädagogische Angebote (Beaty-Nachmittag)	Ziel		Ziel	3	Ziel	
	Personen		Personen	8/1	Personen	
	Zeit		Zeit	1	Zeit	
Freizeitpädagogische Angebote (Plätzchen backen)	Ziel		Ziel	3	Ziel	
	Personen		Personen	10/2	Personen	
	Zeit		Zeit	1	Zeit	
Freizeitpädagogische Angebote (Fußballturnier) Kooperation OKJA BASKET	Ziel		Ziel	3	Ziel	
	Personen		Personen	44/2	Personen	
	Zeit		Zeit	1	Zeit	
Freizeitpädagogische Angebote (Schul-Soccer-Cup) ⁶ Kooperation OKJA BASKET, JGR, Sozialamt Leimen, VfB Leimen	Ziel	3	Ziel		Ziel	
	Personen	130/1	Personen		Personen	
	Zeit	1	Zeit		Zeit	

Pretest Offene Kinder- und Jugendarbeit Leimen 2012

Berichtsjahr 2012

Ziele	Personen (Gesamtzahl der Personen, die am Angebot teilnehmen)	Zeit (Gesamtzeitraum, an welchem die Angebote zur Verfügung standen)
(1) Personale Kompetenz (2) Soziale Kompetenz (3) Integration (4) Förderung des Wohnquartiers allgemein (Collective efficacy) (5) Förderung des Wohnquartiers aus besonderem Anlass (Beseitigung von Unordentlichkeiten) (6) Sucht (7) Gewalt (8) Eigentum (9) Mediengefahren (10) Verkehrssicherheit	1 = bis 10 Personen 2 = über 10 bis 50 Personen 3 = über 50 bis 100 Personen 4 = über 100 bis 500 Personen 5 = über 500 bis 1000 Personen 6 = über 1000 Personen bis 5000 Personen 7 = über 5000 bis 10000 Personen	1 = bis zu einem Tag 2 = an mehreren Tagen bis max. eine Woche 3 = an mehreren Wochen bis max. ein Monat 4 = an mehreren Monaten bis max. ein Jahr

Angebote	Leimen-Stadt (Basket 1)			Leimen-St. Ilgen (Basket 2)			Leimen-Gauangeloch (Basket 3)		
Sportangebote	Ziel	Soziale Kompetenz		Ziel			Ziel		
	Personen	2/0 (25)		Personen			Personen		
	Zeit	4 (52 Tage)		Zeit			Zeit		
Hilfen zur Selbstbewältigung	Ziel	Personale Kompetenz		Ziel	Personale Kompetenz		Ziel	Personale Kompetenz	
	Personen	2/0 (25)		Personen	2/0 (25)		Personen	1/0 (5)	
	Zeit	3 (20 Tage)		Zeit	3 (20 Tage)		Zeit	2 (5 Tage)	
Kreativangebote	Ziel	Soziale Kompetenz		Ziel	Soziale Kompetenz		Ziel		
	Personen	2/0 (25)		Personen	2/0 (25)		Personen		
	Zeit	4 (52 Tage)		Zeit	4 (52 Tage)		Zeit		
Ferienprogramm	Ziel	Soziale Kompetenz		Ziel			Ziel		
	Personen	2/1 (40)		Personen			Personen		
	Zeit	2 (5 Tage)		Zeit			Zeit		
Bildungsprojekte	Ziel	Personale Kompetenz		Ziel	Personale Kompetenz		Ziel		
	Personen	1/0 (5)		Personen	1/0 (8)		Personen		
	Zeit	4 (52 Tage)		Zeit	2 (4 Tage)		Zeit		
Training	Ziel	Personale Kompetenz		Ziel			Ziel		
	Personen	1/0 (10)		Personen			Personen		
	Zeit	4 (52 Tage)		Zeit			Zeit		
Ausflüge	Ziel	Soziale Kompetenz		Ziel			Ziel		
	Personen	2/1 (25)		Personen			Personen		
	Zeit	2 (4 Tage)		Zeit			Zeit		
Turniere	Ziel	Soziale Kompetenz		Ziel	Soziale Kompetenz		Ziel		
	Personen	4/0 (100)		Personen	4/0 (100)		Personen		

	Zeit	2 (3 Tage)		Zeit	2 (3 Tage)		
Feste, Feiern, Veranstaltungen	Ziel	Soziale Kompetenz		Ziel		Ziel	
	Personen	3/0 (75)		Personen		Personen	
	Zeit	2 (5 Tage)		Zeit		Zeit	
Gemeinwesen orientierte Arbeit	Ziel	Förderung des Wohnquartiers		Ziel	Förderung des Wohnquartiers	Ziel	
	Personen	2/2 (7)		Personen	4/0 (200)	Personen	
	Zeit	2 (2Tage)		Zeit	2 (4 Tage)	Zeit	
Mädchenarbeit	Ziel	Soziale Kompetenz		Ziel		Ziel	
	Personen	2/0 (25)		Personen		Personen	
	Zeit	2 (7 Tage)		Zeit		Zeit	
Schwimmbadbetreuung	Ziel	Soziale Kompetenz		Ziel		Ziel	
	Personen	4/0 (100)		Personen		Personen	
	Zeit	4 (80 Tage)		Zeit		Zeit	

Pretest Muster eines Datenblatts eines Berichtsjahres

Ziel (es ist nur ein einziges Ziel einzutragen, also eine Dominanzentscheidung zu treffen)							
(1) Personale Kompetenz: Im Vordergrund stehen die Stärkung des Selbstbewusstseins und spezifischer Fähigkeiten und Kenntnisse der Einzelperson. Es geht um die Arbeit mit Einzelpersonen zur Stärkung des Selbstbewusstseins in Form von Fähigkeiten wie Eigeninitiative und Selbstorganisation, Umgang mit Körperlichkeit, Emotionalität und das Wissen um eigene Fähigkeiten, z.B. (Grenzerfahrungen). Dies schafft Anerkennung und fördert persönliche Wertvorstellungen; zur Entfaltung und Förderung spezifischer Fähigkeiten und Kenntnisse (künstlerische, handwerkliche, technische, sportliche, naturwissenschaftliche). (2) Soziale Kompetenz: Im Vordergrund steht das Erleben der Gemeinschaft als Quelle der Geborgenheit. Es geht um die Arbeit mit Gruppen als allgemeines „Übungsfeld“ für Toleranz und solidarisches Verhalten, Respekt vor der Würde des Anderen, Konflikt- und Kooperationsfähigkeit. (3) Integration: Im Vordergrund steht die Integration von Mehr- und Minderheitsgruppen im Sinne der Koexistenz und Kooperation zur Pluralisierung der Gesellschaft. Dabei werden Sprachkompetenzen gefördert, Vorurteile durch Begegnung mit Menschen unterschiedlicher nationaler, sozialer Herkunft, unterschiedlichen Alters, Geschlechts mit und ohne Behinderung abgebaut. (4) Förderung des Wohnquartiers allgemein; (Collective efficacy): Im Vordergrund stehen die allgemeine Förderung von Nachbarschafts- oder Wohnquartierbeziehungen bzw. die Gestaltung des unmittelbaren Lebensraumes in Schule und Stadtteil. Hierzu zählen Maßnahmen zur Förderung nachbarschaftlichen Vertrauens, gegenseitiger Hilfeleistung, Aktivitäten zur Beseitigung von Müll (allgemeine Putzete), Graffiti, lokale Problemstellungen. (5) Förderung des Wohnquartiers aus besonderem Anlass (Beseitigung von Unordentlichkeiten): Im Vordergrund stehen die konkrete Beseitigung von Incivilities (physical and social disorders) als lokalen Problemstellungen im kommunalen Lebensraum (Ziffer 2 des Fragebogens zur Bevölkerungsbefragung: Sich langweilende und nichts tuende Jugendliche; fliegende Händler, Haustürgeschäfte; Drogenabhängige; Betrunkene; undiszipliniert fahrende Autofahrer; Viele Ausländer/Asylbewerber; Ausländerfeindlichkeit, Rechtsradikalismus; heruntergekommene und leer stehende Gebäude; zerstörte Telefonzellen; besprühte/beschmierte Hauswände; Schmutz/Müll in den Straßen oder Grünanlagen; Diebstahl, Sachbeschädigung, Gewalt; falsch oder behindert parkende Autos). (6) Sucht: Im Vordergrund steht das Erkennen und Vermeiden von Suchtrisiken. Hierzu zählen Maßnahmen, die eine kritische Distanz zu Suchtmitteln und einen verantwortungsbewussten Umgang mit Rausch- und Risikoeindrungen im Zusammenhang mit Alkohol, Drogen, Ess- und Spielverhalten vermitteln. Ziel ist die Vermeidung oder Beendigung gesundheitsschädigender Konsum- und Verhaltensformen. (7) Gewalt: Im Vordergrund steht die Befähigung von Menschen zum richtigen Umgang mit Konflikten und zur Vermeidung gewalttätiger Auseinandersetzungen. Diese Maßnahmen richten sich auf die Beeinflussung personaler, kommunikativer und interaktiver Kompetenzen von Individuen zur Schaffung von Konfliktfähigkeit und der Kompetenz zu kontrolliertem Handeln. Ziel der Gewaltprävention ist auch der Schutz der Allgemeinheit vor potentiellen Straftätern. (8) Eigentum: Im Vordergrund stehen die Vermittlung von Respekt und Achtung vor fremdem Eigentum. Dabei sollen das Unrecht und die Folgen rechtswidrigen Verhaltens erkannt und der Umgang mit belastenden Situationen erlernt werden. (9) Mediengefahren: Im Vordergrund stehen die Vermittlung von Medienkompetenz auf der individuellen Ebene zur Abwehr von Gefahren im Rahmen medialer Kommunikation. Dies bedeutet, die Medienentwicklung reflexiv auf das eigene Handeln anzuwenden (kritisch mit Medien umzugehen); das Wissen über die Mediensysteme (Medienkunde) und deren Nutzung (Nutzungskompetenz), auch im Rahmen der innovativen Weitergestaltung (Gestaltungskompetenz). Daneben geht es um die Abwehr von Gefahren und den Umgang mit/nach Straftaten. (10) Verkehrssicherheit: Im Vordergrund steht die Sicherheit des Straßenverkehrs im kommunalen Raum allgemein. Dabei geht es um allgemeine Maßnahmen wie Verkehrsberuhigungen; bei Beseitigung und Abwehr konkreter Verkehrsgefahren (falsch oder behindert parkende Autos) greift Ziffer 5. (99) Sonstige: Alle abweichenden Ziele (z.B. Kriminalitätsgefahr „Sexualstraftaten“, „Rechtsextremismus“) oder den vorgenannten Kategorien nicht zuordenbaren Ziele.							
Muster eines Datenblatts eines Berichtsjahres - Auszug beispielhaft für drei Stadtteile und zwei Angebote							
Angebote	Rohrbach			Weststadt		Altstadt	
Sportangebot	Ziel	8		Ziel	2	Ziel	1
	Personen	25		Personen	25	Personen	50
	Alter	0		Alter	1	Alter	0
	Zeit	52		Zeit	52	Zeit	70
Hilfen zur Selbstbewältigung	Ziel	1		Ziel	1	Ziel	2
	Personen	45		Personen	45	Personen	35
	Alter	2		Alter	3	Alter	1
	Zeit	20		Zeit	5	Zeit	2
Gesamtzahl der Personen, die am Angebot teilnahmen/Alter der Personen nach folgender Maßgabe: Nach der Gesamtzahl der Personen folgen ein Schrägstrich und eine Ziffer/Zahl 1: für Kinder bis unter 14 Jahre 2: für junge Menschen ab 14 bis unter 21 Jahre 3: für Erwachsene ab 21 Jahre und älter 0: wenn kein altersmäßiger Schwerpunkt erkennbar ist 99: Handelt es sich nicht um eine personenbezogene, sondern eine ortsbezogene Maßnahme (z.B. ordnungspolizeiliche Überwachung eines Raums; Einrichtung einer verkehrsberuhigten Zone), dann ist nur der Wert „99“ einzutragen. Man entscheidet sich nach dem Schrägstrich für eine Ziffer unter dem Gesichtspunkt, dass diese Altersgruppe ganz offensichtlich dominiert.							
				Personen		Zeit	
				Gesamtzeitraum in Tagen, an welchem das Angebot zur Verfügung stand. Wenn ein Präventionsangebot 52 Tage im Jahr der Zielgruppe zur Verfügung stand, dann handelt es sich um den Gesamtzeitraum „52“ (Tage), unabhängig davon, wieviele Mitarbeiter des Initiators am Angebot mitgewirkt haben (Zielgruppenperspektive; kein Arbeitszeitschweis).			

Netzwerkstrukturen der kommunalen Prävention (Stichprobe)

Organisation der Kommunalen Kriminalprävention Karlsruhe

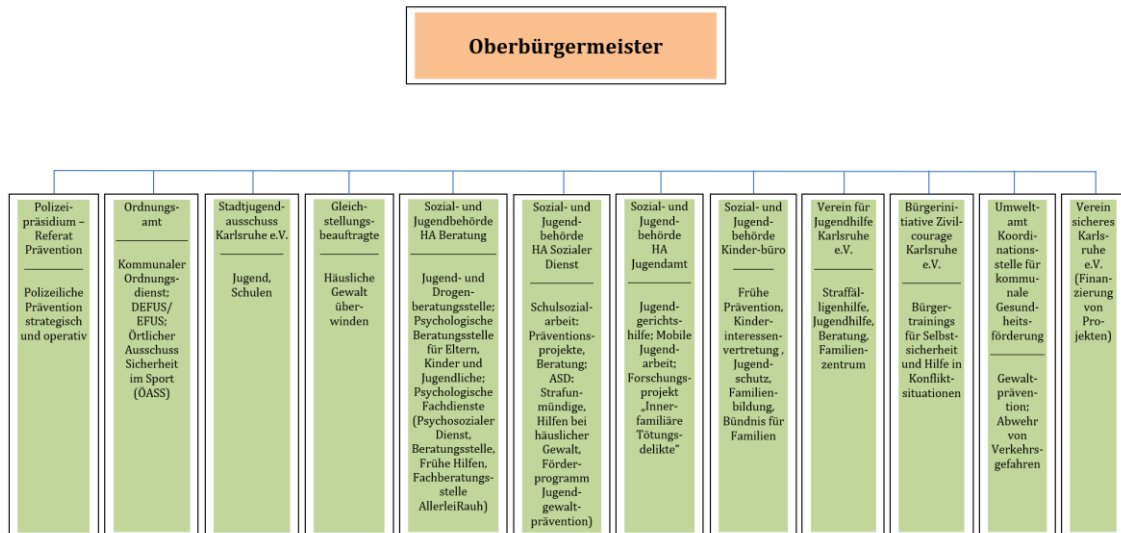


Abbildung 46: Netzwerkstruktur der Kommunalen Kriminalprävention Karlsruhe

(Quelle: Eigene Darstellung)

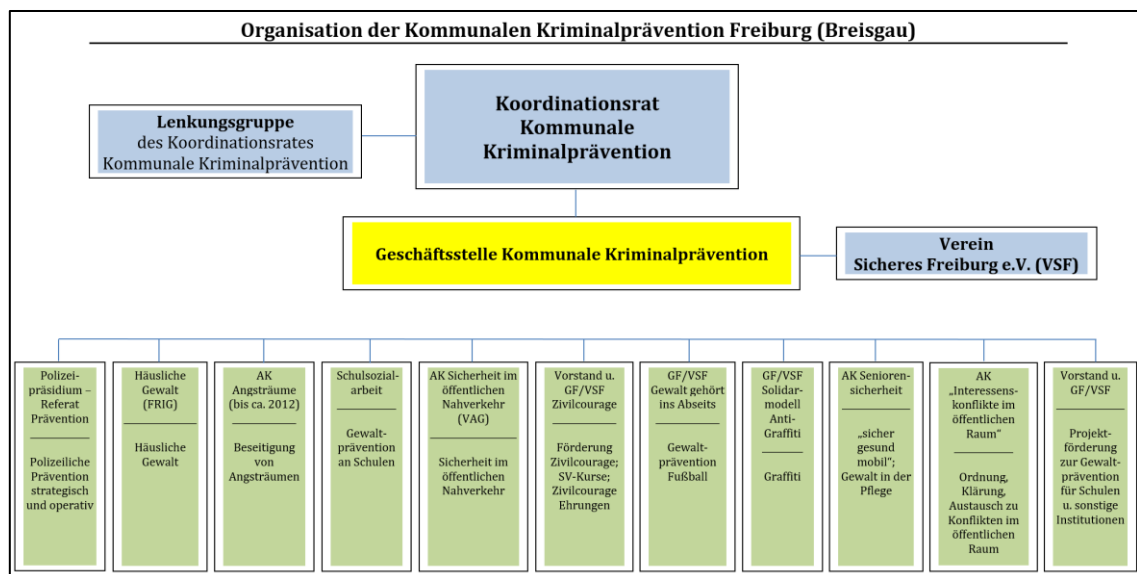


Abbildung 47: Netzwerkstruktur der Kommunalen Kriminalprävention Freiburg

(Quelle: Eigene Darstellung)

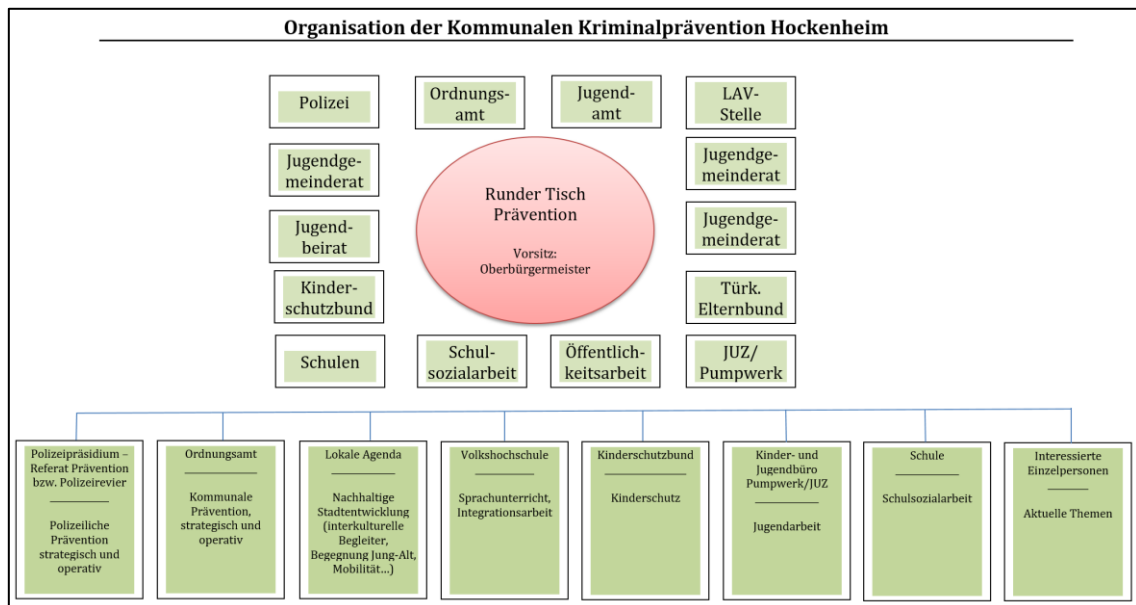


Abbildung 48: Netzwerkstruktur der Kommunalen Kriminalprävention Hockenheim

(Quelle: Eigene Darstellung)

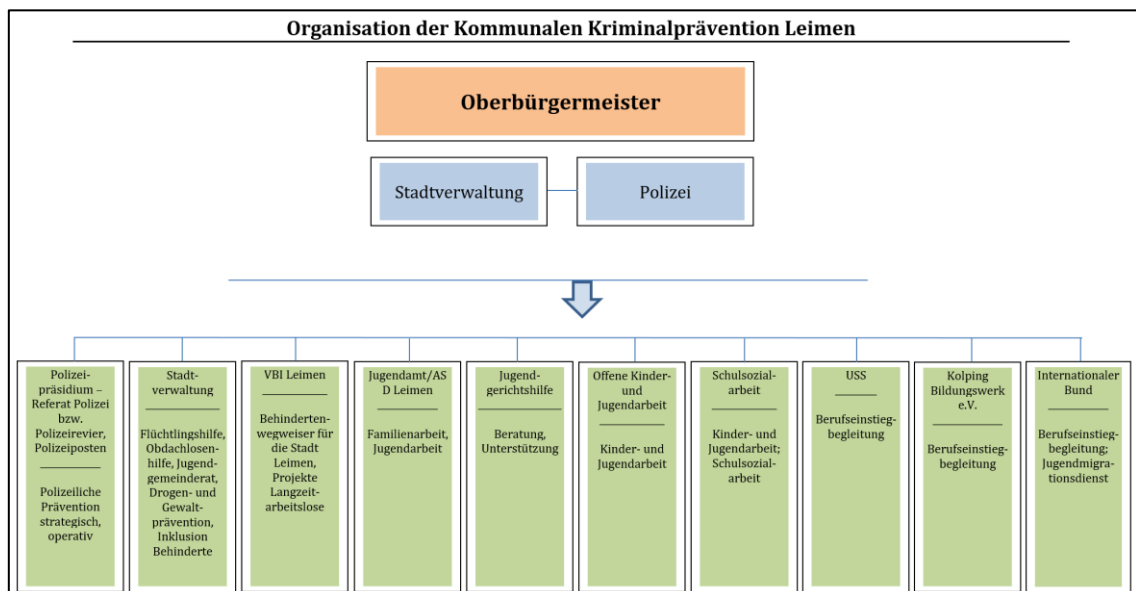


Abbildung 49: Netzwerkstruktur der Kommunalen Kriminalprävention Leimen

(Quelle: Eigene Darstellung)

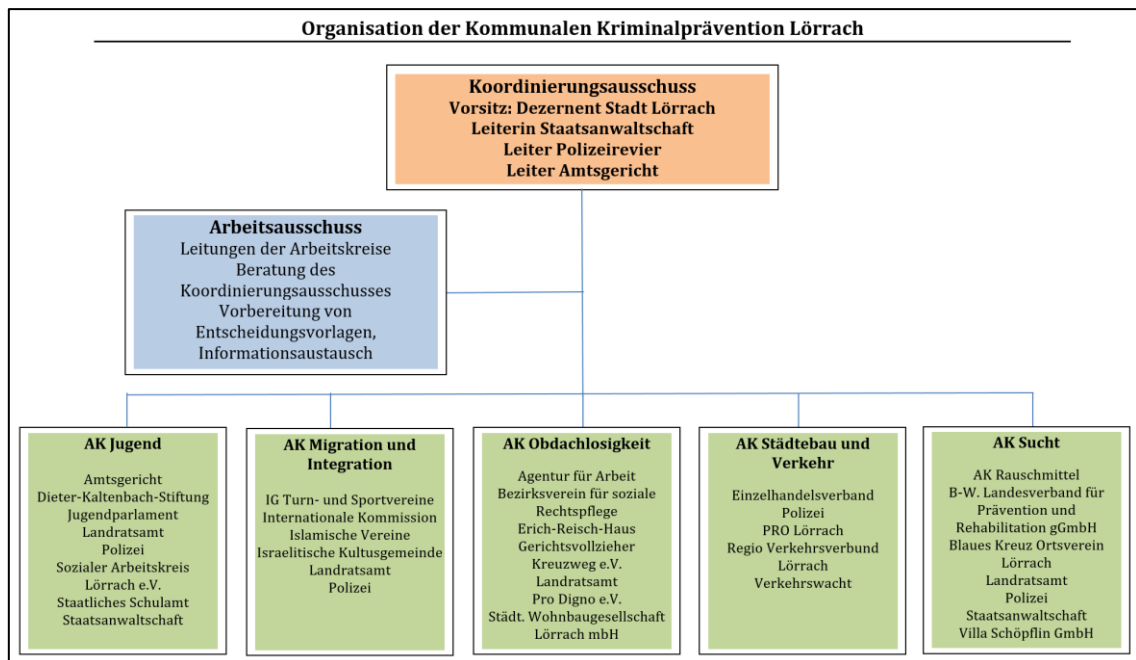


Abbildung 50: Netzwerkstruktur der Kommunalen Kriminalprävention Lörrach

(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an <https://www.loerrach.de/de/Rathaus-Buergerservice/Kommunale-Kriminalpraevention/Organisation> ; Abruf 10.11.2016)

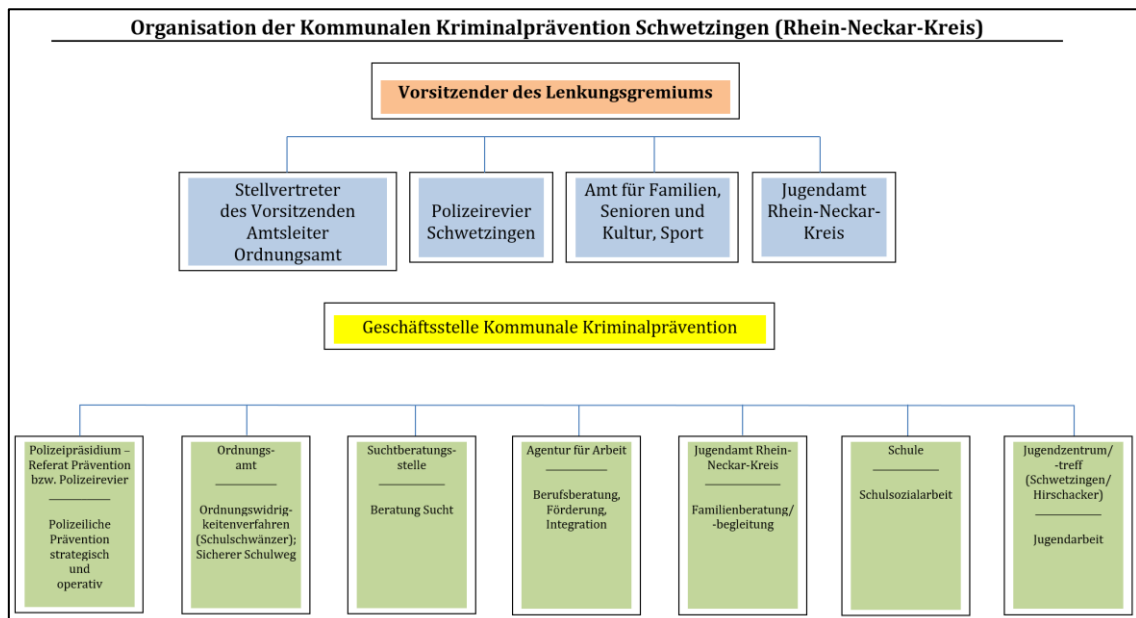


Abbildung 51: Netzwerkstruktur der Kommunalen Kriminalprävention Schwetzingen

(Quelle: Eigene Darstellung)

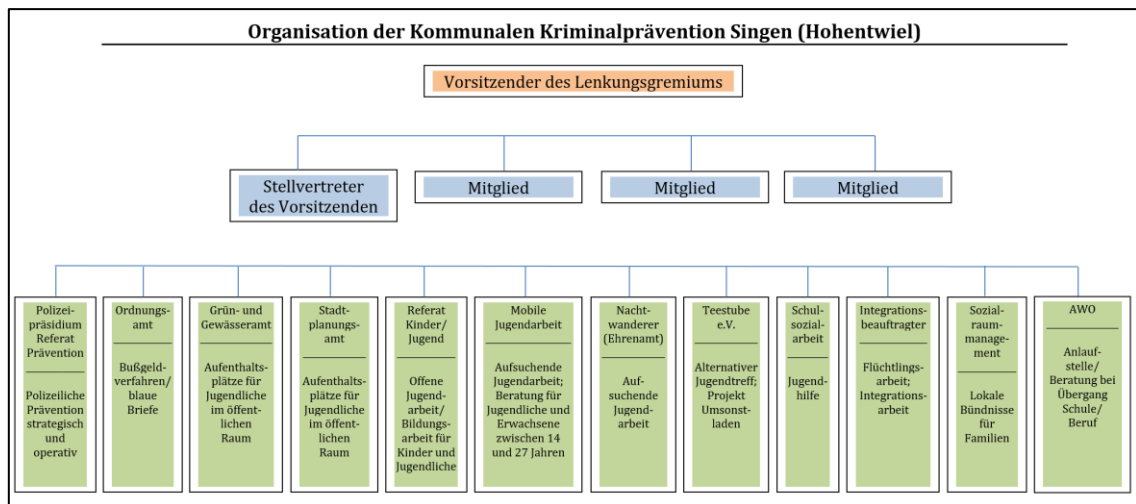


Abbildung 52: Netzwerkstruktur der Kommunalen Kriminalprävention Singen

(Quelle: Eigene Darstellung)

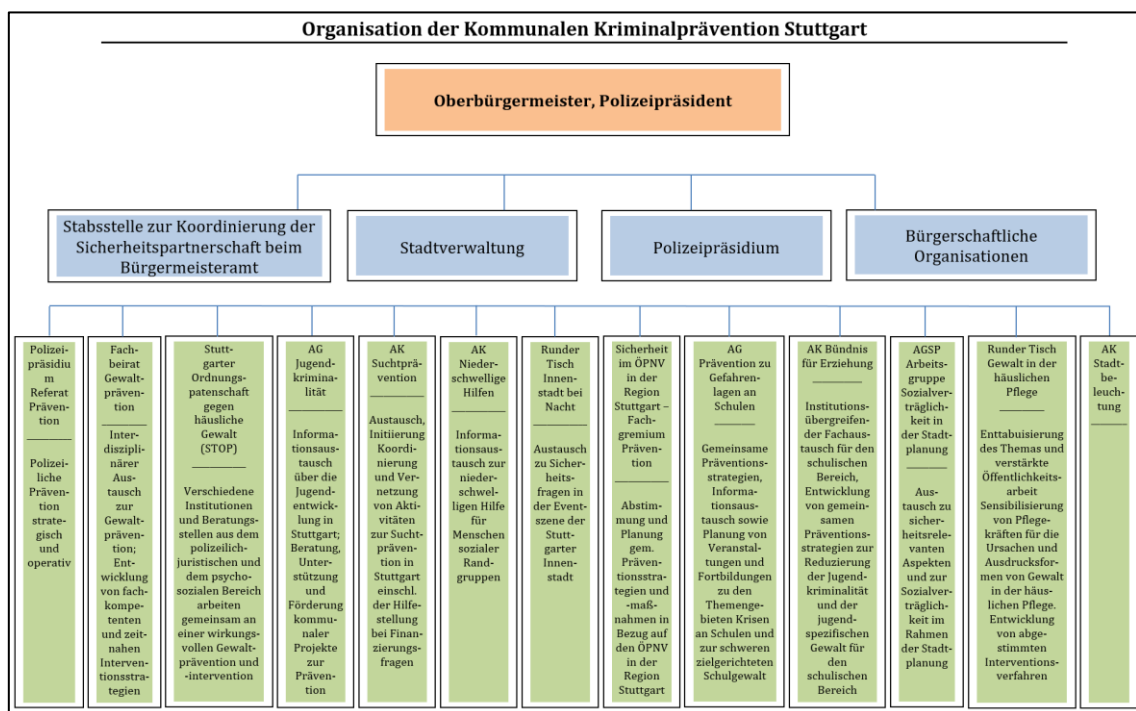


Abbildung 53: Netzwerkstruktur der Kommunalen Kriminalprävention Stuttgart

(Quelle: Eigene Darstellung)

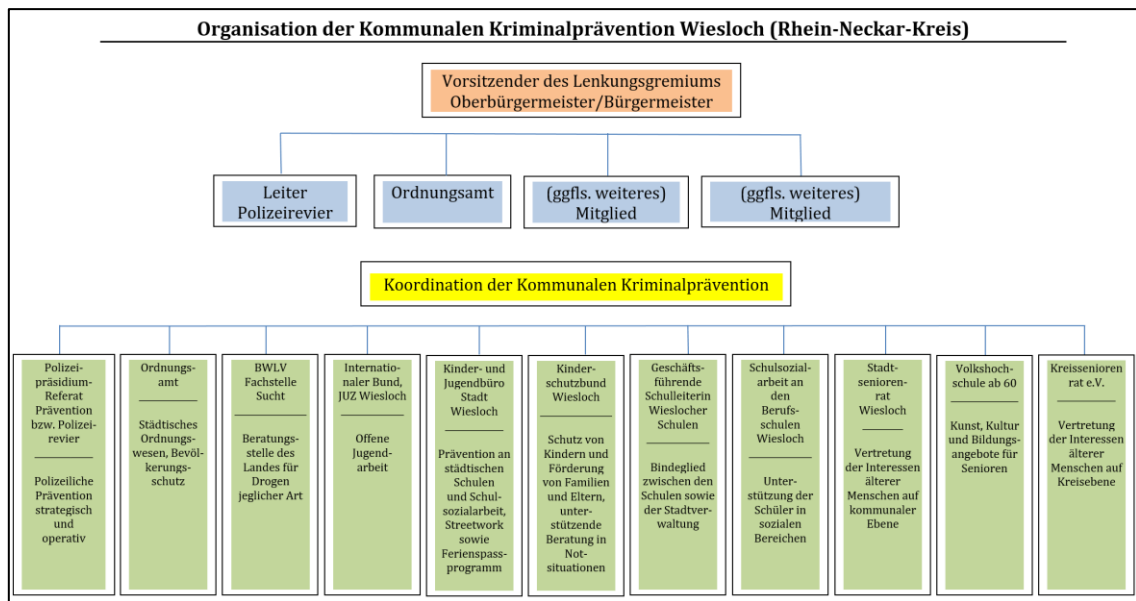


Abbildung 54: Netzwerkstruktur der Kommunalen Kriminalprävention Wiesloch

(Quelle: Eigene Darstellung)

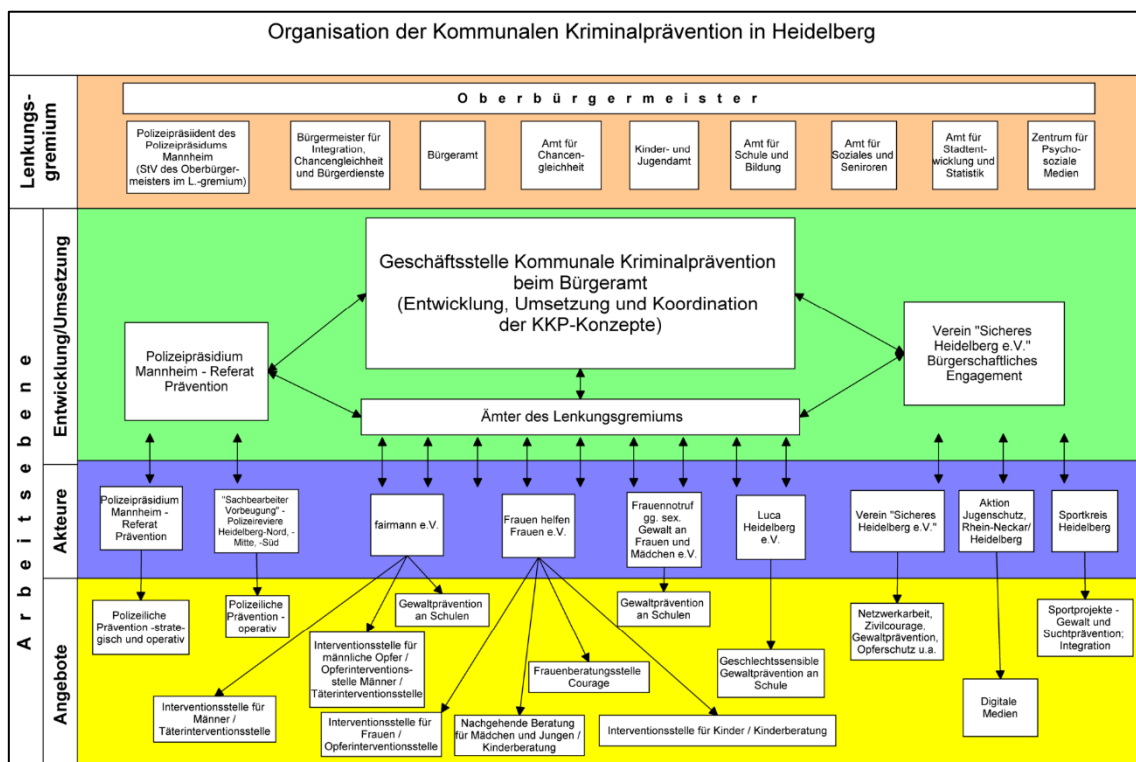


Abbildung 58: Netzwerkstruktur der Kommunalen Kriminalprävention Heidelberg

(Quelle: Eigene Darstellung)

Erhebungskontexte der Bevölkerungsbefragungen zum Sicherheitsgefühl

Die nachfolgenden, tabellarisch dargestellten, Erhebungskontexte der Bevölkerungsbefragungen in den untersuchten Städten nennen die Zeitpunkte der Durchführung und die verantwortlichen Institutionen, die Methodik, Grundgesamtheit und Stichprobengrößen der jeweiligen Erhebung. Die Internetquellen waren bis 21.10.2018 (letztes Abrufdatum) abrufbar.

Tabelle 39: Erhebungskontexte der Bevölkerungsbefragungen in Karlsruhe

Zeitpunkt / Institution	Methodik, Grundgesamtheit und Stichprobengröße
1999 Stadtverwaltung Karlsruhe	3.102 repräsentativ ausgewählte Bürgerinnen und Bürger wurden in eine telefonische Umfrage einbezogen. Die Telefoninterviews führte die Fa. DATAPLAN GmbH für angewandte Marktforschung im Auftrag der Stadt Karlsruhe durch. Zur repräsentativen Nachbildung der Grundgesamtheit wurden Quoten zur Geschlechterverteilung, zur Altersgliederung und zur räumlichen Verteilung nach Stadtteilen vorgegeben (vgl. Stadt Karlsruhe; Amt für Stadtentwicklung 1999).
2009 Stadtverwaltung Karlsruhe	3.046 repräsentativ ausgewählte Bürgerinnen und Bürger wurden in eine telefonische Umfrage einbezogen. Die Telefoninterviews führte das Karlsruher Institut FMM – Forum für empirische Markt- und Meinungsforschung GmbH – im Auftrag der Stadt Karlsruhe durch. Zur repräsentativen Nachbildung der Grundgesamtheit wurden Quoten zur Geschlechterverteilung, zur Altersgliederung und zur räumlichen Verteilung nach Stadtvierteln vorgegeben. Durch anschließende Gewichtung wurden Verzerrungen in der Stichprobe ausgeglichen und die zutreffenden Proportionen der Stadtviertel untereinander gemäß der Grundgesamtheit hergestellt. Die methodische Betreuung und die Datenauswertung erfolgten durch das Amt für Stadtentwicklung Karlsruhe (vgl. Stadt Karlsruhe; Amt für Stadtentwicklung 2010).
2014 Stadtverwaltung Karlsruhe	Mixed Mode in Form einer Kombination aus Papier- und Onlinefragebogen. Im Rahmen einer Zufallsstichprobe, geschichtet nach den Merkmalen 18 bis 29 Jahre, 30 bis 89 Jahre, ausländisch und deutsch, wurden zunächst 16.000 Bürgerinnen und Bürger im Alter von 18 bis 89 Jahre mit Hauptwohnsitz in Karlsruhe ausgewählt. Die einzelnen Merkmalsgruppen wurden unterschiedlich gewichtet, um beispielsweise die Nichtdeutschen und die Personen im Alter von 18 bis 29 Jahren zu übersteuern, da diese Personengruppen erfahrungsgemäß weniger an Umfragen teilnehmen. Damit sollte ein für alle Personengruppen repräsentatives Ergebnis entstehen. Die Stichprobe wurde um die Panelteilnehmer und die in der Landeserstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge gemeldeten Personen bereinigt und ergab 15.529 Personen. 2.317 Paneladressaten mit der Bereitschaft zur Befragung wurden zusätzlich angeschrieben. Die Stichprobe von 17.846 Personen erhielt einen Rücklauf von 4.320 (Rücklaufquote von 24,2 %) (vgl. Stadt Karlsruhe; Amt für Stadtentwicklung 2015).

(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Stadt Karlsruhe; Amt für Stadtentwicklung 1999, Amt für Stadtentwicklung 2010, Amt für Stadtentwicklung 2015)

Tabelle 40: Erhebungskontexte der Bevölkerungsbefragungen in Freiburg

Zeitpunkt / Institution	Methodik, Grundgesamtheit und Stichprobengröße
2006 Urban Audit Befragung: Arbeitsgemeinschaft koordinierte Umfragen zur Lebensqualität	Im Auftrag der „Arbeitsgemeinschaft koordinierte Umfragen zur Lebensqualität“ führte das Institut für Markt- und Sozialforschung (IFAK) eine Telefonbefragung durch. Die Stichprobenziehung auf Basis der ADM-Auswahlgrundlage (Arbeitskreis deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute) gewährleistet, dass auch Haushalte einbezogen werden, die nicht in Telefonbüchern verzeichnet sind (nicht jedoch Personen in Anstaltshaushalten, z. B. Pflegeheimen, oder Haushalte ohne einen Telefonanschluss). Die Grundgesamtheit stellten alle Personen über 15 Jahren dar. Die Zielperson im Haushalt wurde nach dem Kriterium, welches Mitglied des betreffenden Haushalts zuletzt Geburtstag hatte („Last-Birthday-Verfahren“), ausgewählt. Die Bruttostichprobe lag bei 921 Personen, die bereinigte Bruttostichprobe bei 735. Es konnten 500 Interviews realisiert werden (vgl. Schuhmeyer 2008).
2009 Urban Audit Befragung: Arbeitsgemeinschaft koordinierte Umfragen zur Lebensqualität	Das Verfahren verlief analog 2006. Die Befragung wurde telefonisch mit dem CATI-Verfahren (Computer Assisted Telephone Interview) durchgeführt. Die Stichprobengröße lag bei 502 realisierten Interviews (vgl. Stadt Freiburg; Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung 2010).

(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Schuhmeyer 2008; Stadt Freiburg; Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung 2010)

Tabelle 41: Erhebungskontexte der Bevölkerungsbefragungen in Hockenheim

Zeitpunkt / Institution	Methodik, Grundgesamtheit und Stichprobengröße
1997 Universität Heidelberg, Institut für Kriminologie	In Hockenheim wird seit 1997 Kommunale Kriminalprävention betrieben. Im Dezember 1997 und Januar 1998 wurde von der Polizeidirektion Heidelberg, der Stadtverwaltung Hockenheim und dem Institut für Kriminologie der Universität Heidelberg eine Bürgerbefragung zur subjektiven Sicherheitslage in Hockenheim durchgeführt. Der Fragebogen ging an alle Haushalte; die Zielgruppe bestand aus allen Personen, die mindestens 14 und höchstens 70 Jahre alt waren (4.452 Personen) (vgl. Hermann 2008a).
2007 Universität Heidelberg, Institut für Kriminologie	Der Fragebogen wurde im September 2007 an 5.000 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger Hockenhems verschickt. Die Zielgruppe bestand wie bei der ersten Befragung aus allen Personen, die mindestens 14 und höchstens 70 Jahre alt waren. 1.759 Personen haben einen ausgefüllten Fragebogen zurückgesandt (Rücklaufquote etwa 35 %). Frauen sind mit 57 % in der Stichprobe überrepräsentiert (gegenüber 49 % in der Grundgesamtheit); ebenso Menschen über 40 Jahren mit 64 % (gegenüber 59 % in der Grundgesamtheit (vgl. Hermann 2008a).

(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Hermann 2008a)

Tabelle 42: Erhebungskontexte der Bevölkerungsbefragungen in Leimen

Zeitpunkt / Institution	Methodik, Grundgesamtheit und Stichprobengröße
2002 Universität Heidelberg, Institut für Kriminologie	Es wurden Fragebögen an 5.000 zufällig ausgewählte Personen verteilt. Die Zielgruppe bestand aus allen Personen, die mindestens 14 und höchstens 70 Jahre alt waren. An der Befragung haben 1.625 Personen teilgenommen. Die Rücklaufquote der Erhebung lag bei 32,5% (vgl. (Hermann 2011c).
2011 Universität Heidelberg, Institut für Kriminologie	Es wurden Fragebögen an 5.000 zufällig ausgewählte Personen verteilt. Die Zielgruppe bestand aus allen Personen, die mindestens 14 und höchstens 70 Jahre alt waren. Bei der Befragung haben 1.311 Personen teilgenommen. Die Rücklaufquote der Erhebung lag bei 26,2 %. Der Frauenanteil der Zielgruppe zwischen 14 und 70 Jahren betrug zu Beginn des Jahres 2011 etwa 51 % in der Grundgesamtheit. In der Stichprobe der aktuellen Befragung sind jedoch 57 % der Befragten weiblich. Frauen sind somit in der Stichprobe überrepräsentiert. Auch in der Altersverteilung in Stichprobe und Grundgesamtheit gibt es geringe Unterschiede. In der Stichprobe sind 68 % der Befragten mindestens 40 Jahre alt, in der Grundgesamtheit sind es 56 %. Die Unterschiede zwischen den Zahlenwerten sind nach einer Wahrscheinlichkeitsabschätzung nicht durch Zufall bedingte Variationen bei der Stichprobenziehung entstanden. Insgesamt gesehen ist somit die Stichprobe verzerrt. Als Folge davon ist zu erwarten, dass in den Analysen die Kriminalitätsfurcht etwas überschätzt wird, denn Frauen haben tendenziell eine größere Kriminalitätsfurcht als Männer (vgl. Hermann 2011c).

(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Hermann 2011b)

Tabelle 43: Erhebungskontexte der Bevölkerungsbefragungen in Lörrach

Zeitpunkt / Institution	Methodik, Grundgesamtheit und Stichprobengröße
2008 Polizeidirektion Lörrach	Die Befragung bezog sich auf alle Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Lörrach in einem Alter von 18 Jahren und älter. Als zusätzliches Kriterium wurde eine repräsentative Auswertmöglichkeit für die Stadt Lörrach sichergestellt. Die sich daraus ergebende Erhöhung der Anzahl der Befragten wurde dafür bewusst in Kauf genommen. Es wurden Telefoninterviews in Form des Vorlesens von Fragen und Antwortmöglichkeiten geführt und insgesamt 1903 Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Lörrach befragt. Die nach Geschlechtern getrennten Bevölkerungsanteile der jeweiligen Altersgruppe wurden über die Intranetseite des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg ermittelt. In die Auswertung für die Stadt Lörrach kamen 387 Befragte (Quelle: Interner Erfahrungsbericht der Polizeidirektion Lörrach 2008).
2010 Polizeidirektion Lörrach	Das Verfahren verlief analog 2008. In die Auswertung für die Stadt Lörrach kamen 233 Befragte (Quelle: E-Mail-Verkehr mit Verantwortlichen des Polizeipräsidiums Freiburg).

(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an interne Dokumente der Polizeidirektion Lörrach 2008)

Tabelle 44: Erhebungskontexte der Bevölkerungsbefragungen in Schwetzingen

Zeitpunkt / Institution	Methodik, Grundgesamtheit und Stichprobengröße
1997 Universität Heidelberg, Institut für Kriminologie	Es wurden Fragebögen an ca. 15.000 Haushalte in der Beilage zu einer Zeitung verteilt. Der Rücklauf betrug 951. Frauen und ältere Personen waren überrepräsentiert, so dass die Stichprobe gewichtet werden musste (vgl. Hermann und Laue 2005).
2004 Universität Heidelberg, Institut für Kriminologie	Es wurden Fragebögen an 5.000 zufällig ausgewählte Personen im Alter von 14 bis 70 Jahren verteilt. An der Befragung nahmen 1.700 Personen (Rücklaufquote = 34 %) teil. Der Frauenanteil lag bei 58 % (Grundgesamtheit 50 %) und der Anteil der Personen zwischen 14 und 29 Jahren bei 18 % (Grundgesamtheit 26 %) (vgl. Hermann und Laue 2005).

(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Hermann und Laue 2005)

Tabelle 45: Erhebungskontexte der Bevölkerungsbefragungen in Singen

Zeitpunkt / Institution	Methodik, Grundgesamtheit und Stichprobengröße
2011/12 Stadtverwaltung Singen	Es werden 549 Personen innerhalb einer viermonatigen Befragungszeit befragt (an Schulen, Martinimarkt, Befragung im öffentlichen Raum, Vorträge/Elternabende, Post, E-Mail). Die Beteiligung lag bei 526 Personen, davon 276 weibliche und 250 männliche. 255 befanden sich in einem Alter von 10-15 Jahren, 77 im Alter von 16-20 Jahren. (Quelle: Stadtverwaltung Singen).
2012/13 Stadtverwaltung Singen	Es werden insgesamt 1482 Personen befragt. Davon sind 648 männlichen und 834 weiblichen Geschlechts. (Quelle: Stadtverwaltung Singen).
2013/14 Stadtverwaltung Singen	Es wurden 319 Teilnehmerinnen und Teilnehmer befragt. 267 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren 10 bis 15 Jahre alt (129 männlich und 138 weiblich). (Quelle: Stadtverwaltung Singen).
2014/15	Es wurden 832 Teilnehmerinnen und Teilnehmer befragt. Davon sind 405 männlich und 427 weiblich. Die größte Teilnehmergruppe war die Gruppe der 10- bis 15-Jährigen (561; davon 279 männlich und 282 weiblich). (Quelle: Stadtverwaltung Singen).
2015/16 Stadtverwaltung Singen	Befragt wurden 918 Schülerinnen und Schüler (482 Schülerinnen und 436 Schüler; 5.-10. Klassenstufe; Alter 10-17 Jahre). (Quelle: Stadtverwaltung Singen).

(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an interne Dokumente der Stadt Singen 2011-2015)

Tabelle 46: Erhebungskontexte der Bevölkerungsbefragungen in Stuttgart

Zeitpunkt / Institution	Methodik, Grundgesamtheit und Stichprobengröße
2006 Urban Audit Befragung: Arbeitsgemeinschaft koordinierte Umfragen zur Lebensqualität	Im Auftrag der „Arbeitsgemeinschaft koordinierte Umfragen zur Lebensqualität“ führte das Institut für Markt- und Sozialforschung (IFAK) eine Telefonbefragung durch. Die Stichprobenziehung auf Basis der ADM-Auswahlgrundlage (Arbeitskreis deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute) gewährleistet, dass auch Haushalte einbezogen werden, die nicht in Telefonbüchern verzeichnet sind (nicht jedoch Personen in Anstaltshaushalten, z. B. Pflegeheimen, oder Haushalte ohne einen Telefonanschluss). Die Grundgesamtheit stellten alle Personen über 15 Jahren dar. Die Zielperson im Haushalt wurde nach dem Kriterium, welches Mitglied des betreffenden Haushalts zuletzt Geburtstag hatte („Last-Birthday-Verfahren“), ausgewählt. Die Brutto Stichprobe lag bei 1.618 Personen, die bereinigte Bruttostichprobe bei 1.420. Es konnten 1000 Interviews realisiert werden (vgl. Schuhmeyer 2008).
2009 Urban Audit Befragung: Arbeitsgemeinschaft koordinierte Umfragen zur Lebensqualität	Das Verfahren verlief analog 2006. Es konnten 1.001 Interviews realisiert werden. (vgl. Verband Deutscher Städtestatistiker 2009)
2012 Urban Audit Befragung: Arbeitsgemeinschaft koordinierte Umfragen zur Lebensqualität	Das Verfahren verlief analog 2006. Es konnten 1.000 Interviews realisiert werden. (vgl. Verband Deutscher Städtestatistiker 2012).

(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Schuhmeyer 2008; Verband Deutscher Städtestatistiker 2009; Verband Deutscher Städtestatistiker 2012)

Tabelle 47: Erhebungskontexte der Bevölkerungsbefragungen in Wiesloch

Zeitpunkt / Institution	Methodik, Grundgesamtheit und Stichprobengröße
1997 Universität Heidelberg, Institut für Kriminologie	Zielgruppe der Befragung waren alle Personen, die mindestens 14 Jahre alt waren. Die Fragebögen wurden an alle, ca. 15.000 Haushalte über einen Abdruck im Gemeindemitteilungsblatt verteilt. 929 Personen haben einen ausgefüllten Fragebogen zurückgeschickt, mit Begleitschreiben in der lokalen Presse abgedruckt bzw. als Zeitungsbeilage an alle Haushalte verteilt. Die Rückgabe der ausgefüllten Fragebögen erfolgte durch in Geldinstituten und öffentlichen Gebäuden aufgestellte Sammelbehälter. Ältere Personen und Frauen waren in der Stichprobe überrepräsentiert (vgl. Hermann/Bubenitschek 1999, S. 547f.).
2004 Universität Heidelberg, Institut für Kriminologie	Es wurden Fragebögen an 5.000 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger Wieslochs, im Alter von mindestens 14 und höchstens 70 Jahre, versendet. 1.435 Personen (Rücklaufquote = 29 %) haben einen ausgefüllten Fragebogen zurückgesandt. Der Frauenanteil beträgt in der Stichprobe 58 % (Grundgesamt 50 %); der Anteil der mindestens 40-Jährigen beträgt in der Stichprobe 61 % (Grundgesamtheit 55 %) (vgl. Hermann 2006b).

(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Hermann/Bubenitschek 1999, S. 547f.; Hermann 2006b)

Tabelle 48: Erhebungskontexte der Bevölkerungsbefragungen in Heidelberg

Zeitpunkt / Institution	Methodik, Grundgesamtheit und Stichprobengröße
1998 Universität Heidelberg, Institut für Kriminologie	Es wurden Fragebögen an 5.500 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger Heidelbergs, im Alter von mindestens 14 und höchstens 70 Jahre, versendet. 1.463 Personen nahmen an der Befragung teil (Rücklaufquote = 27 %) (vgl. Hermann 2009; Hermann 2018, S. 43).
2009 Universität Heidelberg, Institut für Kriminologie	Es wurden Fragebögen an 5.500 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger Heidelbergs, im Alter von mindestens 14 und höchstens 70 Jahre, versendet. 1.581 Personen nahmen an der Befragung teil (Rücklaufquote = 32 %). Der Frauenanteil war in der Stichprobe mit 59 % überrepräsentiert (52 % in der Grundgesamtheit); in der Stichprobe sind 53 % der Befragten mindestens 40 Jahre alt (Grundgesamtheit 49 %) (vgl. Hermann 2009; Hermann 2018, S. 43).

(Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Hermann 2009; Hermann 2018, S. 43)

Fragebogen



5%

Herzlich willkommen!

Die nachfolgende Befragung erfolgt in Abstimmung mit der in Ihrer Stadt für die Koordination der Präventionsarbeit verantwortlichen Stelle. Sie verfolgt das Ziel, die Wirksamkeit der Präventionsarbeit in Ihrer Stadt zu erforschen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden alle lokalen Akteure in Ihrer Stadt, die Präventionsangebote an die Bürgerinnen und Bürger umsetzen, in diese Befragung einbezogen, um eine Vollerhebung der gesamten Präventionsarbeit zu erhalten. Sie sind einer dieser Akteure, der von Ihrer Kommune genannt wurde.

Es handelt sich um eine personalisierte Umfrage, die sich konkret an Ihre Person bzw. Ihre Institution wendet. Sie werden gebeten, den nachfolgenden Online-Fragebogen auch unter Einbeziehung weiterer fachkundiger Kolleginnen oder Kollegen Ihrer Institution zu beantworten. Das Ausfüllen des Online-Fragebogens sollte, auch wenn Andere mitwirken, ausschließlich von Ihnen als maßgeblicher Person erfolgen. Nach der Eingabe einer Antwort können Sie diese nachträglich wieder korrigieren, Sie können den Vorgang des Ausfüllens jederzeit unterbrechen und diesen später oder am Folgetag wieder fortsetzen. Ihre Daten gehen dabei nicht verloren. Die Gesamtdauer des Ausfüllens könnte zwei bis drei Stunden in Anspruch nehmen.

Die Daten werden quantitativ ausgewertet und ausschließlich in anonymisierter Form auf der Ebene der gesamten Stadt zusammengefasst und dargestellt. Es wird gewährleistet, dass Rückgriffe auf einzelne Institutionen und auf Namen oder Adressen der Befragten nach der Datenanalyse vollständig ausgeschlossen sind.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte direkt an egonwachter@hfpol-bw.de, Tel. 07251/4405534 oder 0172/9174987.

Bitte nennen Sie Ihre Erreichbarkeit oder die eines Ansprechpartners Ihrer Institution für Rückfragen! Name, Telefonnummer, E-Mail.

Mit "Institution" ist hier und bei den nachfolgenden Fragen diejenige Einrichtung gemeint, die im E-Mail Anschreiben an Sie als "Ihre Institution" bezeichnet wird.

Bitte beachten Sie!

Die nachfolgende Befragung ist auf kommunale Präventionsarbeit ausgerichtet.

Kommunale Präventionsarbeit umfasst dabei alle Beiträge, die

1. auf der primären Ebene (z. B. durch Erziehung oder Beseitigung sozialer oder struktureller Mängellagen), und/oder auf der sekundären Ebene (z. B. durch die aktive Stützung normangepassten Verhaltens zur Vermeidung von Abweichungen oder den Schutz potentieller Opfer vor Gefahren) und/oder auf der tertiären Ebene (durch den Schutz vor Rückfällen oder die Verbesserung der Situation von Opfern) geleistet werden, und die
2. sich vorrangig auf die Stadt bzw. auf die individuell in dieser Stadt vorhandenen Menschen und Gemeinschaften ausrichten, und die
3. im Rahmen einer ressortübergreifenden Vernetzung kommunaler Akteure erfolgen.

Seit wie vielen Jahren leistet Ihre Institution kommunale Präventionsarbeit für die Bürgerinnen und Bürger Ihrer Stadt?

- ☐ seit höchstens 2 Jahren
- ☐ seit mehr als 2, aber höchstens 5 Jahren
- ☐ seit mehr als 5, aber höchstens 10 Jahren
- ☐ seit mehr als 10, aber höchstens 20 Jahren
- ☐ seit mehr als 20 Jahren
- ☐ nicht bekannt

Welcher Organisation gehört Ihre Institution primär an?

- ☐ Kommunalverwaltung
- ☐ Schule/Kindergarten
- ☐ Polizei
- ☐ Justiz
- ☐ Wirtschaft
- ☐ Kirche
- ☐ Verein/Verband
- ☐ Bürgerschaft
- ☐ Andere Organisation (bitte nennen)
- ☐ keine Angabe

Wie viele hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vollzeitäquivalente) standen Ihrer Institution im Jahresverlauf durchschnittlich für die Präventionsarbeit zur Verfügung?

Ein Vollzeitäquivalent (VZÄ) entspricht einer/einem Vollzeitbeschäftigten im Umfang von ca. 40 Wochenstunden, ebenso zwei Halbtagsbeschäftigten oder drei zu je einem Drittel der regelmäßigen Wochenarbeitszeit Beschäftigten. Standen im Jahresverlauf durchschnittlich pro Woche ein Ganztagsbeschäftigter und zwei Halbtagsbeschäftigte zur Verfügung, dann ist in diesem Fall die Antwort "bis 2 VZÄ" einzutragen.

	keine	bis 2 VZÄ	bis 5 VZÄ	bis 10 VZÄ	bis 50 VZÄ	bis 100 VZÄ	mehr als 100 VZÄ	keine Angabe
1996	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1997	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1998	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1999	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2000	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2001	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2002	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2003	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2004	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2005	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2006	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2007	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2008	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2009	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2010	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2011	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2012	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2013	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2014	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2015	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Die Anzahl der hauptamtlich Beschäftigten ist im Zeitraum von 1996 bis 2015 eher

- ☐ gestiegen
- ☐ auf gleichem Niveau geblieben
- ☐ zurückgegangen
- ☐ uneinheitlich verlaufen
- ☐ keine Angabe

Leisteten auch ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger bei Ihrer Institution Präventionsarbeit?

- ☐ ja
 - ☐ nein
 - ☐ nicht bekannt
 - ☐ keine Angabe
-

	kein eig. Budget für Präventionsarbeit	bis 1000 €	bis 10.000 €	bis 50.000 €	bis 100.000 €	über 100.000 €	nicht bekannt
1996	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
1997	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
1998	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
1999	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2000	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2001	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2002	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2003	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2004	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2005	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2006	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2007	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2008	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2009	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2010	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2011	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2012	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2013	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2014	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐
2015	☐	☒	☐	☐	☐	☐	☐

Die Höhe des Ihrer Institution für die Präventionsarbeit zur Verfügung stehenden Budgets ist im Zeitraum von 1996 bis 2015 eher

- ☐ gestiegen
- ☐ auf gleichem Niveau geblieben
- ☐ zurückgegangen
- ☐ uneinheitlich verlaufen
- ☐ nicht bekannt
- ☐ kein eig. Budget für Präventionsarbeit

Das Ihrer Institution im Zeitraum von 1996 bis 2015 jährlich für die Präventionsarbeit zugewiesene Budget stammt eher

- ☐ aus öffentlichen Mitteln (bitte die konkrete Quelle nennen)
- ☐ aus privatwirtschaftlichen Mitteln (bitte die konkrete Quelle nennen)
- ☐ nicht bekannt
- ☐ kein eig. Budget für Präventionsarbeit

**Durch welche Organisationen sind Ihrer Institution in der Vergangenheit Probleme in Ihrer Stadt (z. B. Drogenabhängige/Betrunkene, undiszipliniert fahrende Autofahrer, Schmutz/Müll in den Straßen oder Grünanlagen u. a.) bekannt geworden?
(Mehrfachnennungen sind möglich!)**

- ☐ Kommunalverwaltung
- ☐ Schule/Kindergarten
- ☐ Polizei
- ☐ Justiz
- ☐ Wirtschaft
- ☐ Kirche
- ☐ Verein/Verband
- ☐ Bürgerschaft
- ☐ andere Organisation(en) (bitte nennen)
- ☐ keine Angabe

**Auf welche Weise sind Ihrer Institution in der Vergangenheit Probleme in Ihrer Stadt bekannt geworden?
(Mehrfachnennungen sind möglich!)**

- ☐ Bevölkerungsbefragungen
- ☐ Beschwerden
- ☐ Leserbriefe
- ☐ Offene Briefe (z. B. an den (Ober-)Bürgermeister)
- ☐ Eigenbeobachtungen
- ☐ andere Form(en) (bitte nennen)
- ☐ keine Angabe

Bitte bewerten Sie folgende Aussage:

Konkrete Probleme in unserer Stadt werden im Rahmen der Präventionsarbeit unserer Institution berücksichtigt.

- ☐ trifft voll und ganz zu
- ☐ trifft eher zu
- ☐ trifft eher nicht zu
- ☐ trifft überhaupt nicht zu
- ☐ keine Angabe

War Ihre Präventionsarbeit jährlich schwerpunktmäßig eher auf den Menschen oder eher auf den Raum ausgerichtet?

Auf den Menschen ausgerichtet sind z. B. Einzelberatungen, Mentoring, Selbsthilfegruppen, Beziehungcoaching oder Gruppenaktivitäten wie Sport, Feste, künstlerische Gemeinschaften, Sicherheitswochen.

Auf den Raum ausgerichtet sind z. B. die Beseitigung von Müll, Beschädigungen; Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum; Verkehrsmaßnahmen.

	schwerpunktmäßig eher auf den Menschen ausgerichtet	schwerpunktmäßig eher auf den lokalen Raum ausgerichtet	teils/teils	keine Angabe
1996	☐	☐	☐	☐
1997	☐	☐	☐	☐
1998	☐	☐	☐	☐
1999	☐	☐	☐	☐
2000	☐	☐	☐	☐
2001	☐	☐	☐	☐
2002	☐	☐	☐	☐
2003	☐	☐	☐	☐
2004	☐	☐	☐	☐
2005	☐	☐	☐	☐
2006	☐	☐	☐	☐
2007	☐	☐	☐	☐
2008	☐	☐	☐	☐
2009	☐	☐	☐	☐
2010	☐	☐	☐	☐
2011	☐	☐	☐	☐
2012	☐	☐	☐	☐
2013	☐	☐	☐	☐
2014	☐	☐	☐	☐
2015	☐	☐	☐	☐

Bitte beachten Sie!

Mit den nachfolgenden Fragen soll festgestellt werden, wie viele Ihrer Präventionsangebote eher auf den Menschen oder eher auf den Raum ausgerichtet waren.

Unter einem Präventionsangebot ist ein konzeptionell weitgehend geschlossenes Angebot (Maßnahme, Projekt) zu verstehen, welches eines oder gleichzeitig mehrere Ziele verfolgt und einmalig, wiederholt bzw. dauerhaft stattfindet. Sinnvolle Zusammenfassungen von Einzelaktivitäten können erfolgen (z. B. Zoobesuche, Waldtage, Besuche in Erlebnisparks zu einem Präventionsangebot "Ausflüge").

Welche auf den Menschen ausgerichtete Präventionsangebote haben Sie in den Jahren von 1996 bis 2015 umgesetzt?

Auf den Menschen ausgerichtete Angebote sind solche, die sich an einen bestimmten Adressatenkreis (individuelle Zielgruppe oder die Allgemeinheit) richten. Dies sind, wie zuvor bereits erläutert, z. B. Einzelberatungen, Mentoring, Selbsthilfegruppen, Beziehungcoaching oder Gruppenaktivitäten wie Sport, Feste, künstlerische Gemeinschaften, Sicherheitswochen. Hier steht der Mensch im Vordergrund.

Bitte tragen Sie in den Freitextfeldern die Themen Ihrer Angebote ein.

Angebot 1	
Angebot 2	
Angebot 3	
Angebot 4	
Angebot 5	
Angebot 6	
Angebot 7	
Angebot 8	
Angebot 9	
Angebot 10	

Bitte geben Sie an, in welchen Jahren die einzelnen zuvor genannten, auf den Menschen ausgerichteten Präventionsangebote jeweils unterbreitet wurden.

Bitte beziehen Sie sich hier auf Ihre in der vorherigen Antwort konkret bezeichneten Präventionsangebote.

	Angeb. 1	Angeb. 2	Angeb. 3	Angeb. 4	Angeb. 5	Angeb. 6	Angeb. 7	Angeb. 8	Angeb. 9	Angeb. 10	keines der Angebote	keine Angabe
1996	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1997	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1998	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1999	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2000	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2001	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2002	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2003	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2004	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2005	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2006	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2007	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2008	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2009	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2010	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2011	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2012	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2013	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2014	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2015	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Weitere auf den Menschen ausgerichtete Präventionsangebote, die in der vorherigen Antwort allein aus Platzgründen nicht dargestellt werden konnten.

Bitte tragen Sie bei Bedarf im Freitextfeld die weiteren Themen Ihrer auf den Menschen ausgerichteten Präventionsangebote ein und vermerken Sie, in welchen Jahren diese angeboten wurden.

Die Anzahl der auf den Menschen ausgerichteten Präventionsangebote ist im Zeitraum von 1996 bis 2015 eher

- ☐ gestiegen
☐ auf gleichem Niveau geblieben
☐ eher zurückgegangen
☐ uneinheitlich verlaufen
☐ nicht bekannt

Welche auf den Raum ausgerichtete Präventionsangebote haben Sie in den Jahren von 1996 bis 2015 umgesetzt?

Auf den Raum ausgerichtete Angebote sind solche, die sich auf situative Umstände richten. Dies sind, wie zuvor bereits erläutert, z. B. die Beseitigung von Müll, Beschädigungen, Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum, Verkehrsmaßnahmen.

Hier steht der Raum im Vordergrund.

Bitte tragen Sie in den Freitextfeldern die Themen Ihrer Angebote ein.

Angebot 1	
Angebot 2	
Angebot 3	
Angebot 4	
Angebot 5	
Angebot 6	
Angebot 7	
Angebot 8	
Angebot 9	
Angebot 10	

Bitte geben Sie an, in welchen Jahren die einzelnen zuvor genannten, auf den Raum ausgerichteten Präventionsangebote jeweils unterbreitet wurden.

Bitte beziehen Sie sich hier auf Ihre in der vorherigen Antwort konkret bezeichneten Präventionsangebote.

	Angeb. 1	Angeb. 2	Angeb. 3	Angeb. 4	Angeb. 5	Angeb. 6	Angeb. 7	Angeb. 8	Angeb. 9	Angeb. 10	keines der Angebote	keine Angabe
1996	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1997	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1998	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1999	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2000	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2001	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2002	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2003	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2004	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2005	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2006	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2007	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2008	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2009	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2010	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2011	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2012	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2013	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2014	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2015	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Weitere auf den Raum ausgerichtete Präventionsangebote, die in der vorherigen Antwort allein aus Platzgründen nicht dargestellt werden konnten.

Bitte tragen Sie bei Bedarf im Freitextfeld die weiteren Themen Ihrer auf den Raum ausgerichteten Präventionsangebote ein und vermerken Sie, in welchen Jahren diese angeboten wurden.

Die Anzahl der auf den Raum ausgerichteten Präventionsangebote ist im Zeitraum von 1996 bis 2015 eher

- ☐ gestiegen
☐ auf gleichem Niveau geblieben
☐ zurückgegangen
☐ uneinheitlich verlaufen
☐ nicht bekannt

Präventionsangebote werden mitunter wissenschaftlich untersucht bzw. begleitet, z. B. durch Universitäten, Forschungseinrichtungen. Dabei geht es z. B. um die Untersuchung von Wirkungen, aber auch um Fragen der Umsetzung.

Bitte teilen Sie mit, ob bzw. welche Präventionsangebote wissenschaftlich untersucht/begleitet wurden. Sofern dies stattfand, ist ein einfacher Hinweis auf Thema und Zeitpunkt der Evaluation des Präventionsangebots im nachfolgenden Freitextfeld völlig ausreichend.

Wir bitten dann aber um Übersendung der Ergebnisse der Evaluation auf separatem Weg (per Mail/per Post).

Präventionsangebote können auf einzelne oder gleichzeitig auf mehrere Ziele ausgerichtet sein. Mit den nachfolgenden Fragen zu den Zielen soll festgestellt werden, welchen Stellenwert das jeweilige Ziel bei der jährlichen Gesamtbetrachtung Ihrer Präventionsangebote hatte.

[illegible][illegible]

[illegible][illegible]

[illegible][illegible]

[illegible][illegible]

Welchen Stellenwert hatte das Thema **MEDIENGEFAHREN** (Im Vordergrund steht die Vermittlung von Medienkompetenz auf der individuellen Ebene zur Abwehr von Gefahren im Rahmen medialer Kommunikation) nach Ihrer Einschätzung bei der jährlichen Gesamtbetrachtung Ihrer Präventionsangebote?

	keine Bedeutung	sehr geringe Bedeutung	geringe Bedeutung	mittlere Bedeutung	hohe Bedeutung	sehr hohe Bedeutung	keine Angabe
1996	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1997	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1998	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1999	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2000	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2001	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2002	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2003	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2004	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2005	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2006	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2007	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2008	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2009	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2010	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2011	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2012	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2013	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2014	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2015	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Welchen Stellenwert hatte das Thema **VERKEHRSSICHERHEIT** (Im Vordergrund steht die Sicherheit des Straßenverkehrs im kommunalen Raum allgemein) nach Ihrer Einschätzung bei der jährlichen Gesamtbetrachtung Ihrer Präventionsangebote?

	keine Bedeutung	sehr geringe Bedeutung	geringe Bedeutung	mittlere Bedeutung	hohe Bedeutung	sehr hohe Bedeutung	keine Angabe
1996	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1997	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1998	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1999	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2000	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2001	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2002	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2003	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2004	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2005	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2006	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2007	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2008	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2009	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2010	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2011	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2012	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2013	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2014	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2015	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Sofern über die vorgenannten Ziele hinaus weitere Ziele nach Ihrer Einschätzung in der jährlichen Gesamtbetrachtung Ihrer Präventionsangebote von Bedeutung waren, können Sie diese nun benennen.

Bitte vermerken Sie im Freitextfeld auch, welche Bedeutung dieses Ziel hatte.

	Weiteres Ziel	Weiteres Ziel	Weiteres Ziel
1996			
1997			
1998			
1999			
2000			
2001			
2002			
2003			
2004			
2005			
2006			
2007			
2008			
2009			
2010			
2011			
2012			
2013			
2014			
2015			

Wie viele Personen haben Sie mit Ihren Präventionsangeboten jährlich insgesamt erreicht?

	bis 100	bis 1000	bis 10.000	bis 50.000	bis 100.000	mehr als 100.000	keine (fehlende Angebote)	keine Angabe
1996	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1997	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1998	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
1999	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2000	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2001	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2002	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2003	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2004	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2005	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2006	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2007	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2008	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2009	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2010	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2011	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2012	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2013	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2014	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
2015	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Richteten sich Ihre Präventionsangebote im Jahresverlauf im Schwerpunkt eher auf Kinder, junge Menschen oder auf Erwachsene?

	eher auf Kinder (bis 14 Jahre)	eher auf junge Menschen (über 14 bis 21 Jahre)	eher auf Erwachsene (über 21 Jahre)	teils/teils	keine Angabe
1996	☐	☐	☐	☐	☐
1997	☐	☐	☐	☐	☐
1998	☐	☐	☐	☐	☐
1999	☐	☐	☐	☐	☐
2000	☐	☐	☐	☐	☐
2001	☐	☐	☐	☐	☐
2002	☐	☐	☐	☐	☐
2003	☐	☐	☐	☐	☐
2004	☐	☐	☐	☐	☐
2005	☐	☐	☐	☐	☐
2006	☐	☐	☐	☐	☐
2007	☐	☐	☐	☐	☐
2008	☐	☐	☐	☐	☐
2009	☐	☐	☐	☐	☐
2010	☐	☐	☐	☐	☐
2011	☐	☐	☐	☐	☐
2012	☐	☐	☐	☐	☐
2013	☐	☐	☐	☐	☐
2014	☐	☐	☐	☐	☐
2015	☐	☐	☐	☐	☐

Richteten sich Ihre Präventionsangebote im Jahresverlauf im Schwerpunkt eher auf potentielle Täter abweichenden Verhaltens (z. B. Normverdeutlichung, Sozialisationshilfen, Aufklärung über Gefahren, Resozialisierungsmaßnahmen) oder eher auf potentielle Opfer abweichenden Verhaltens (z. B. Maßnahmen des Opferschutzes, Angebote für Risikogruppen)?

	Schwerpunkt eher auf Zielgruppe 'potentielle Täter'	Schwerpunkt eher auf Zielgruppe 'potentielle Opfer'	teils/teils	keine Angabe
1996	☐	☐	☐	☐
1997	☐	☐	☐	☐
1998	☐	☐	☐	☐
1999	☐	☐	☐	☐
2000	☐	☐	☐	☐
2001	☐	☐	☐	☐
2002	☐	☐	☐	☐
2003	☐	☐	☐	☐
2004	☐	☐	☐	☐
2005	☐	☐	☐	☐
2006	☐	☐	☐	☐
2007	☐	☐	☐	☐
2008	☐	☐	☐	☐
2009	☐	☐	☐	☐
2010	☐	☐	☐	☐
2011	☐	☐	☐	☐
2012	☐	☐	☐	☐
2013	☐	☐	☐	☐
2014	☐	☐	☐	☐
2015	☐	☐	☐	☐

Ich glaube, dass die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt über die Präventionsangebote unserer Institution wie folgt (in Schulnoten von 1 für "sehr gut" bis 6 für "ungenügend") informiert sind :

	1 (sehr gut)	2	3	4	5	6 (ungenügend)	keine Angabe
Informiertheit der Bürgerinnen und Bürger über die Präventionsangebote	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Ich bewerte die Effektivität der Präventionsarbeit unserer Institution wie folgt (in Schulnoten von 1 für "sehr gut" bis 6 für "ungenügend") zur

	1 (sehr gut)	2	3	4	5	6 (ungenügend)	keine Angabe
Reduzierung von Kriminalität	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Verbesserung des Sicherheitsgefühls	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Für wie wichtig halten Sie ganz allgemein die folgenden Prinzipien und Vorgehensweisen der Kommunalen Kriminalprävention?

	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	völlig unwichtig	keine Angabe
Initiative/Übernahme der Verantwortung durch eine maßgebliche Stelle	☐	☐	☐	☐	☐
Schaffung eines auf Dauer angelegten Gremiums	☐	☐	☐	☐	☐
Einbeziehung möglichst vieler zivilgesellschaftlicher Akteure (Bürger, Schulen, Vereine, Wirtschaft u.a.)	☐	☐	☐	☐	☐
Schlüssiges Konzept (Thema, Zielstellung)	☐	☐	☐	☐	☐
Frühzeitige Einbeziehung der Medien	☐	☐	☐	☐	☐
Gründung eines gemeinnützigen Fördervereins	☐	☐	☐	☐	☐
Evaluierung der Präventionsmaßnahmen	☐	☐	☐	☐	☐



100%

Herzlichen Dank für die Teilnahme!